Tabelle 2	SPF
1. Vereinigte Staaten	36 337 818 [1]
2. Schweden	8 000 000
3. Großbritannien	6 250 000
4. Bundesrepublik Deutschland	5 350 000
5. Kanada	4 625 347
6. Niederlande	3 842 154
7. Norwegen	3 080 000
8. Japan	2 219 504
9. Indien	2 150 000
10. Dänemark	1 882 149
11. Italien	1 350 000
12. Frankreich	1 122 066
13. Sowjetunion	1 000 000
14. Belgien	665 000
15. Australien	560 000
16. Österreich	450 000
17. Finnland	350 000
18. Türkei	329 667
19. Venezuela	260 000
20. Vereinigte Arabische Republik	229 991

Tabelle 3	EPTA
1. Vereinigte Staaten	22 558 417 [1]
2. Großbritannien	3 750 000
3. Bundesrepublik Deutschland	2 650 000
4. Dänemark	2 171 710
5. Kanada	2 150 786
6. Schweden	2 000 000
7. Sowjetunion	2 000 000
8. Frankreich	1 852 555
9. Niederlande	1 790 254
10. Norwegen	980 000
11. Italien	900 000
12. Indien	850 000
13. Schweiz	813 953
14. Australien	750 000
15. Japan	630 000
16. Belgien	625 000
17. Venezuela	350 000
18. Neuseeland	278 087
19. Türkei	273 333
20. Ukraine	250 000

Tabelle 4	TOTAL
1. Vereinigte Staaten	58 896 235
2. Großbritannien	10 000 000
3. Schweden	10 000 000
4. Bundesrepublik Deutschland	8 000 000
5. Kanada	6 000 000
6. Niederlande	5 632 408
7. Norwegen	4 060 000
8. Dänemark	4 053 859
9. Indien	3 000 000
10. Sowjetunion	3 000 000
11. Frankreich	2 974 621
12. Japan	2 849 504
13. Italien	2 250 000
14. Schweiz	1 860 465
15. Australien	1 310 000
16. Belgien	1 290 000
17. Österreich	675 000
18. Pakistan	630 000
19. Venezuela	610 000
20. Türkei	603 000

Literaturhinweise

Rieger, Wolfgang, und Wolfgang Jäger: Die Vereinten Nationen. Ein Funkmanuskript.

München: Juventa Verlag 1964. 79 Seiten. Geheftet 2,80 DM.

Der Text des Büchleins geht auf ein Funkmanuskript zurück. Der Jugendfunk des Norddeutschen Rundfunks hat eine Sendereihe mit dem Titel „Probleme, die junge Menschen bewegen". In ihr war eine Sendung der Geschichte, den Aufgaben und der Problematik der Vereinten Nationen gewidmet. Das Manuskript schrieb, ergänzte und brachte auf den neuesten Stand Dr. Wolfgang Rieger, während Wolfgang Jäger die Leitung der Sendung hatte und zum Buchtext das zweite Kapitel beisteuerte.

Geschickt gemischt werden lebendige Bilder von Geschichte, Vorgeschichte, Zielen, Tätigkeiten, Aufbau der Organisation, Gliederung und Funktionen der Hauptorgane, von dem äußerlichen Leben am Hauptsitz, dem Wirken der Sonderorganisationen usw. in bunter Folge entrollt. Diese Art der Darstellung dürfte besonders geeignet sein, die Mittelklassen der Schulen an das Thema Vereinte Nationen heranzuführen. Dr. Rieger hat im Vorwort richtig bemerkt, daß selbst, wer politisch aufgeschlossen ist, eigentlich recht wenig von der Organisation weiß. „Die meisten haben keine klare Vorstellung vom Aufbau und Wirken der Vereinten Nationen. Da die Bundesrepublik zudem nicht Mitglied der Vereinten Nationen ist — wenn sie sich auch an zahlreichen Aktionen ihrer Sonderorganisationen beteiligt —, findet die UN bei uns leider nicht die Aufmerksamkeit, die sie verdient. Eben deshalb haben es selbst jene schwer, die sich eingehender mit der Weltorganisation beschäftigen möchten, zumal es nur wenig Bücher und Informationen über ihre Arbeit gibt."

Die letzten Seiten des Büchleins bringen einige Angaben über Buch- und Zeitschriftenliteratur, die Anschriften einiger UN-Organisationen und einen Schlüssel für die wichtigsten Abkürzungen aus dem UN-Bereich.

Für eine Neuauflage sollte folgendes beachtet werden: Bei der Behandlung des Sicherheitsrates auf S. 23 muß klarer gesagt werden, daß nur die ständigen Mitglieder des Rates ein Vetorecht haben. Außer der Sowjetunion und dem Ostblock sollte Frankreich auf S. 28 deutlich als einer der Staaten genannt werden, die sich beharrlich weigern, ihren Anteil an friedenserhaltenden Aktionen der Vereinten Nationen zu zahlen; also keineswegs nur die kommunistischen Staaten. Der Grund für die Weigerung Frankreichs liegt weniger in einem Einfluß des Ost-Westkonflikts auf die Finanzierung der UNO als auf der — ungeachtet gewisser Differenzierungen — gleichen Beurteilung der Befugnisse des Sicherheitsrates. — Die Darstellung des Suezkrieges von 1956 in 6 Zeilen (S. 49) ist unzureichend, zumal sie auf die ausführliche Betrachtung der Ungarischen Revolution folgt. Gerade der Suez-Fall ist geeignet, die Tätigkeiten und die Wirkungsweise der Vereinten Nationen sichtbar zu machen: Frankreich und Großbritannien, die zusammen mit Israel Ägypten überfielen, haben bei der Behandlung der Krise im Sicherheitsrat bekanntlich einen Beschluß des Rates durch Veto blockiert, während die USA und die Sowjetunion auf der Gegenseite standen. Hierdurch kam es zur Übertragung der Befugnisse auf die Generalversammlung, der Aufstellung der heute noch eingesetzten UNEF-Truppe an der ägyptisch-israelischen Grenze, der relativen Befriedung dieses Raumes, der Räumung des Suezkanals usf. Der Grund für die ungleiche Behandlung der Ungarn- und der Suezfrage liegt in einer gewissen Schwarz-Weißmalerei zugunsten des Westens, die nicht nötig ist und dem Büchlein eher Abbruch tut. Diese Bemerkungen sollen aber seinen Gesamtwert nicht einschränken. Dr. Rieger beweist sein reifes Urteil über die Organisation, wenn er von ihr sagt: „Man kann nicht fragen, was die Vereinten Nationen nicht erreicht haben, sondern man muß sehen, was sie bereits vollendet und welche Probleme sie gelöst haben, wie sie sich in vielen Krisen bewährten." (S. 30).

Lewis, Oskar: Die Kinder von Sánchez. Selbstportrait einer mexikanischen Familie.

Düsseldorf: Econ-Verlag 1963. 355 Seiten. Leinen 19,80 DM.

Der Autor ist ein amerikanischer Professor für Anthropologie. Nach vorangegangenen Untersuchungen in anderen Erdteilen und Ländern begann er 1943, die Lebensbedingungen von Bauern und Städtern in Mexiko zu erforschen. Er verfolgte die Spuren von Kleindörflern, die nach Mexico-City gezogen waren. In dem Buch „Five families" berichtete er über das Alltagsleben von fünf Familien der Hauptstadt an fünf normal verlaufenden Tagen. In der vorliegenden Arbeit wendet der Autor eine neue Darstellungsform an: er läßt den Vater und die vier erwachsenen Kinder (zwei Söhne und zwei Töchter) ihr eigenes Leben mit eigenen Worten selbst berichten. Es handelt sich also um die Nebeneinanderstellung von fünf verschiedenen Autobiographien von Angehörigen einer der fünf Familien des vorangegangenen Buches. Die Lebensläufe werden geteilt gebracht: erst berichtet der Vater, dann dreimal die Kinder einzeln nacheinander über je eine höhere Lebensstufe, zum Schluß wieder der Vater. Die Aussagen sind authentisch. Dem Autor haben sich die Mitglieder der Familie im Laufe der Jahre anvertraut. Er wurde ihr Freund und Berater und konnte schließlich mit ihrer Einwilligung ihre Berichte auf Tonband aufnehmen. Vorkehrungen, um ein Höchstmaß echter Darstellung zu erreichen, wurden getroffen. Da häufig über die gleichen Lebensvorgänge und Ereignisse berichtet wird, erwächst insgesamt eine außerordentlich anschauliche, eindringliche und objektive Vorstellung vom Leben einer armen Familie in Mexico-City: Gewalttätigkeit, Tod, Leid, Entbehrungen, Untreue, zerstörte Familien, Kriminalität, Korruption, Brutalität der Polizei, Grausamkeit der Armen unter sich; aber auch Stärke und Wärme menschlicher Gefühle, Streben nach Geltung, Fähigkeit zur Freude, Hoffnung auf besseres Leben, Verlangen nach Liebe, Hilfsbereitschaft, Mut und Entschlossenheit. Die Familie ist arm, aber sie lebt bei weitem noch nicht auf der tiefsten Stufe der Armut. Es ist wichtig zu erkennen, wie diese Menschen ihr eigenes Leben sehen und empfinden. Lateinamerika ist von sozialer Unruhe erfüllt, tiefer noch, als die afrikanischen und asiatischen Entwicklungsräume es sind. Das Buch ist von einem unerhörten Realismus, man kann sich seiner Wirkung nicht entziehen, zumal es sich wie ein Roman liest. Darin liegt sein politischer Wert. Man weiß von der Armut in der Welt. Aber sie ist ein Abstraktum, bei dem sich zu viele zu leicht beruhigen oder über das sie hinweggleiten. Dieses Buch ist ein Konkretum. Jeder reife Mensch sollte es lesen, da das Leben dieser wenigen Menschen, millionenfach vorkommend, den Umfang dessen aufzeigt, was Entwicklungshilfe nötig macht, und welche Anteilnahme sie — über das Finanzielle hinaus — erfordert. Es gibt noch zu viele Menschen, die der Entwicklungshilfe abwehrend gegenüberstehen. Ob sie eine Ahnung davon haben, was die Bevölkerungsexplosion gerade der armen Weltteile an Gefahren auch für sie selbst mit sich bringt, wenn nicht die Mittel gefunden werden, die dadurch zugleich rapide wachsenden sozialen Spannungen zu steuern? Die erste Voraussetzung hierzu ist aber eine deutliche, intensive und stets gegenwärtige Vorstellung der sozialen Weltsituation. Diese Vorstellung zu schaffen, trägt das Buch in außergewöhnlichem Maße bei.